Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 33

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 33. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. August.

Inhalt: Gedicht: Es geht mir gut. — Wo liegt die Wahrheit und wo das Heil? — Warum lieben gescheite Männer so oft beschränkte Frauen. — Ein „Erbfeind" (Schluß). — Schönheitsoperationen. — An die Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung". — Dienstmädchens Rache. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Gedicht: Wenn . . . — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Beilage: Gedicht: Was mich zog. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Es geht mir gut.

„Es geht mir gut!" Wie viele sagen's,
Wenn du sie frägst: „Mir geht es gut",
Indes vielleicht die Lippen beben
Und Gram in ihren Augen ruht.

Es geht mir gut! Die Lippen sprechen's, —
Des Herzens Stimme hörst du nicht,
Doch kannst sein lautes „Nein" du lesen
Im blassen, stillen Angesicht.

Nicht diese nur sind zu bedauern,
Der Jammer laut zum Himmel schreit;
Es ringt noch manches Herz sich blutig
Vor Gott nur, in der Einsamkeit.

„Es geht mir gut!" — Wohl viele sprechen's,
Nur scheuend fremder Blicke Spott.
Doch hörst du's einen Menschen sagen
Mit heiterm Blick, — so danke Gott.

Lina Bühler.

Wo liegt die Wahrheit und wo das Heil?

Je mehr der denkende und beobachtende Mensch an Erfahrungen gewinnt, um so unabweislicher drängen sich ihm die ernsten Lebensfragen auf, von deren richtiger Beantwortung das Wohl der künftigen Generation, das Glück des einzelnen Individuums und damit das Heil der Zukunft abhängt. Kein Wunder daher, daß hervorragende Geister alle ihre Kraft daran setzen, sich in das Wesen solcher Fragen zu vertiefen und so viel als möglich darin Klarheit zu schaffen. Das einschneidenste Kapitel dieser Art ist wohl dasjenige, welches das Institut der Ehe und der daraus hervorgehenden Verhältnisse behandelt. Und wer mit offenen Augen das Leben betrachtet und über die Erscheinungen desselben auf dem genannten Gebiet nachdenkt, der greift heißhungrig nach jeder Gelegenheit, die ihm die Meinung anderer nahe bringt, wo er sich belehren, neue Anregung holen und schließlich seine persönliche Meinung abklären kann. Interessante Lichter läßt in Heft XIII das Werk „Am Anfang des Jahrhunderts" im Abschnitt über „Ehe, Prostitution und Mutterschaft" aufblitzen, und wir können uns nicht versagen, daraus einige Bruchstücke herauszuheben. Es heißt da unter anderm:

„Mehr noch als in früheren Zeiten fühlt sich heute der Mann gedrängt, sich gegen die Unsicherheit seiner Existenz, die ihn, falls er Arbeiter oder Angestellter ist, als Stellenlosigkeit, wenn er Handwerker oder Kaufmann ist, als schlechter Geschäftsgang bedroht, dadurch eine Versicherung zu schaffen, daß er durch die Ehe ein Kapital oder ein von seinen Erwerbsbedingungen unabhängiges Einkommen erwirbt. — Aber auch die Mädchen sind berechnender geworden. Sie gelangen immer später zur Heirat und lernen mittlerweile, ihre Ansprüche nach jeder Richtung hin herabzusetzen. Zur gleichen Zeit lernen sie aber auch, wie wichtig es für das Eheleben und für das Gedeihen der Familie ist, daß man sein standesgemäßes Auskommen findet, und daß also gerade nach der wirtschaftlichen Richtung hin sich die Ansprüche am schwersten herabdrücken lassen. Sie wissen zu viel vom Leben und seinen Beschwerden, um sich, wie es den Mädchen von einst viel öfter vergönnt war, den Mann nach Herzenswunsch zu wählen und die Sorge um alles andere den Eltern zu überlassen.

Das Ergebnis sind oft unglückliche Ehen, aber durchaus nicht immer. Das moderne Leben ermöglicht es gerade in den besser situierten Ständen, wo die Konvenienzheiraten am meisten zur Regel geworden sind, in viel höherem Grade als das früherer Zeiten, daß Eheleute, die sich weder lieben, noch schätzen, doch ganz friedlich miteinander auskommen, zusammengehalten durch das Bewußtsein ihrer gemeinsamen Interessen. Die Berufsarbeit außerhalb des Hauses, das Klub- und Vereinsleben, die Kaffeehäuser, die Sommerfrischen, Reisen und Geselligkeit machen es, verbunden mit der sorgfältigeren Abgeschliffenheit der Umgangsformen, die in immer weiteren Kreisen gebräuchlich wird, den Eheleuten leicht, sich in den wenigen Stunden, die sie miteinander verbringen, nachgibig und höflich zu zeigen. Je enger das gemeinsame Budget, je mehr Sorgen und Schwierigkeiten der Haushalt macht, um so mehr Anlaß zu Unfrieden ist freilich vorhanden, aber die Ehen, die aus der Feuerprobe der Not ungetrübt hervorgehen, bilden ja leider selbst unter den aus Liebe geschlossenen die Ausnahmen.

Wenn aber diese Art von Ehen sich auch für nüchterne und alltägliche Ansprüche oft ganz erträglich gestaltet, so hat sie doch für den feinfühligen Menschen etwas Abstoßendes und Eckelerregendes, welches darin liegt, daß die beiden Leute, die mitunter leidlich gute Kameraden abgeben, sich eben mehr sein sollten, und daß ein Band zwischen ihnen besteht, das nur die Liebe zu einem menschenwürdigen machen kann, daß sie einander geschlechtlich angehören. Nun ist sich aber in demselben Maß, in welchem die Konvenienzehen häufiger geworden sind, der höher zivilisierte Teil der Menschen aller Klassen, des Drückenden und Herabziehenden, das ihnen innewohnt, viel mehr bewußt geworden. Je mehr die geistigen Bedürfnisse wachsen, je empfindlicher und mannigfaltiger sich das Gefühlsleben entwickelt, um so mehr muß das intime Zusammenleben mit einem Angehörigen des andern Geschlechts, das nicht auf voller Harmonie der geistigen und seelischen Eigenschaften beruht, nicht nur als eine Qual, sondern auch als eine Schmach empfunden werden.

Außer dem Verlust an individuellem Glück, der dabei zu beklagen ist, droht aber der Gesellschaft aus diesen Zuständen noch ein anderes Uebel. Wir sehen schon heute, daß Männer und Frauen, die an geistiger und seelischer Entwicklung über das Mittelmaß hinausragen, sich in der Regel schwer zur Ehe entschließen können, und daß dadurch oft die besten sich von der Erzeugung der neuen Generation ausschließen. Aber selbst angenommen, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle das Naturbedürfnis stärker wirkt als das Gebot einer verfeinerten Menschlichkeit, so bleibt doch noch zu bedenken, daß in Europa bei weitem nicht alle Mädchen zur Ehe gelangen können, weil sie gegen die heiratsfähigen Männer erheblich in der Ueberzahl sind. Die natürliche Folge wäre, daß diejenigen, die körperlich oder geistig unter dem Mittelmaß stehen, nicht zur Ehe und Fortpflanzung herangezogen werden; nun wird aber durch den Zwang unseres Wirtschaftssystemes das Gesetz der Zuchtwahl gehemmt. Das Geld wiegt sehr oft den Mangel an persönlichen Vorzügen auf, während körperlich, geistig und seelisch minderwertige weibliche Wesen zu Müttern werden, bleibt ein beträchtlicher Teil der begabtesten Frauen von der Fortpflanzung ausgeschlossen.

Die Mehrzahl der Männer hat sich darein gefunden, Liebesglück außerhalb der Ehe zu suchen, freilich nicht mit allzu großem Erfolg; denn zumeist ist es doch nur die roheste Sinnenlust mit ihrer Gefolgschaft von Krankheiten, was ihnen als Liebesglück gelten muß. Für den weiblichen Teil aber und besonders denjenigen des Bürgertums gibt es außerhalb der Ehe nur entweder vollständiges Verzichten auf das sexuelle Leben oder harten Kampf, Qual und Schande.

Die Gesellschaft hat seit alten Zeiten dem Manne das Recht eingeräumt, es in Bezug auf das Geschlechtsleben ganz nach Gutdünken zu halten, die Frauen aber hat sie in zwei Lager geteilt, in das der Ehrbaren und das der Preisgegebenen, und sie wacht mit Argusaugen darüber, daß die Grenze nicht verschoben werde, die beide Lager trennt. Denn auf der Möglichkeit, die unehelichen Kinder von der Familie fern zu halten und außer das Bereich des Erbrechtes zu stellen, beruht großenteils der Bestand der geltenden Eigentumsordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Warum lieben gescheite Männer so oft beschränkte Frauen.

Von B. Stahl.

Wenn man den Lebenslauf so vieler geistreicher und bedeutender Frauen verfolgt, so findet man in der überwiegenden Mehrzahl, daß ihr eheliches Leben, wenn sie sich überhaupt verheirateten, ein höchst unglückliches war. Differenzen, Streit und schließlich Trennung ist das Bild der meisten Ehen berühmter Frauen. Dagegen sehen wir im täglichen Leben wie in der Geschichte, daß geistvolle Männer mit geistig durchaus unbedeutenden Frauen in sehr glücklicher, friedlicher Ehe leben. Man hört so oft die Behauptung aufstellen, nur eine intelligente Frau könne den Mann dauernd fesseln, und diese Theorie ist durchaus unrichtig, ist eine bloße Theorie. Ich kannte einmal eine sehr geistreiche Dame, die immer behauptete: „Je dümmer die Frau, desto besser für den ehelichen Frieden!" Es ist dies allerdings übertrieben, aber ein Körnchen Wahrheit steckt doch darin. Suchen wir nach der Erklärung, so läßt sie sich ungefähr auf folgende Weise finden: Im allgemeinen sind die sehr intelligenten Leute, Männer wie Frauen, dünn gesät; ein größerer Teil ist mittelmäßig begabt, und das Gros ist eben beschränkt. Das ist in gleicher Weise bei beiden Geschlechtern der Fall. Der Mann kann nun infolge seiner besseren Erziehung und seines Berufes seine Beschränktheit besser verbergen, d. h. man merkt sie ihm weniger schnell an als der Frau, deren Kreis gewöhnlich enger gezogen ist. Er hat aber — je beschränkter er ist, desto mehr — das Bedürfnis oder Verlangen, für geistreich und gescheit gehalten zu werden. Bei seinesgleichen findet er keine Bewunderung, also fühlt er sich naturgemäß zu irgend einem weiblichen Wesen hingezogen, das noch dümmer ist als er und ihn folglich für gescheit ansieht und zu ihm aufblickt. Auch der mittelmäßig begabte Mann wird sich nicht für eine sehr geistreiche Frau begeistern, aus eben demselben Grunde. Er findet bei ihr keinen blinden Glauben an sein besseres Wissen; er fühlt sich ihr gegenüber nicht so erhaben, als er sich fühlen möchte. Ueberhaupt ist ihm das Bewußtsein, durchschaut zu werden, lästig. Er will Herr sein, bewußt oder unbewußt. „Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!" Dieser Ausspruch Gretchens geht und ging zu allen Zeiten allen Männern wie Baumöl ein, und man gewinnt sie damit viel sicherer, als durch geistvolle Unterhaltung.

Ueberhaupt will der Mann, auch der kluge, — dieser vielleicht ganz besonders — nach des Tages Mühen, wenn er seinen Geist mit Geschäften und beruflichen Dingen ermüdet hat, keine anstrengende Unterhaltung mehr, ein fröhliches, gut gelauntes, wenn auch herzlich einfältiges Geplauder ist ihm lieber. Warum sind Tingeltangel und Variétés besser frequentiert als Klassikervorstellungen? Aus eben demselben Grunde. Der ermüdete Geist sucht keine Unterhaltung, die ihn auch noch anstrengt, er will sich erholen, ohne denken zu müssen. Darum sehen wir so viele bedeutende Männer, sich mit geistig geringwertigen Frauen ganz gut abfinden. In der Ehe thut die Frau, auch diejenige, die sich dem Manne überlegen fühlt, gut, ihm dies nicht merken zu lassen, sondern ihm seine Herrenrolle möglichst zu gönnen; sie wird schon Mittel und Wege finden, um die Ecken herum zu kommen. Wenn es schon in der Gesellschaft besser ist, nicht allzu viel Geist anmerken zu lassen, wenn man beliebt sein will, wie viel mehr ist das in der Ehe der Fall! Wenn eine Frau mit ihrem Manne gut auskommen will, muß sie sich oft dümmer stellen als sie ist, sich belehren lassen über Dinge, die sie schon lange weiß, bloß damit der Mann wieder einmal das Vergnügen hat, sich überlegen zu fühlen. Widerspricht sie viel und setzt sie ihren Willen durch ohne Schonung der männlichen Erbschwäche, des Herrseinwollens, so ist sie natürlich eine böse Sieben. Setzt sie dagegen ihre Meinung geschickt durch, ohne viele Worte, aber konsequent, ohne das Herrschen deutlich werden zu lassen, dann wird es immer gehen. „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen!"

Ein „Erbfeind".

(Schluß.)

Den einen Trost hat man wenigstens, daß man meist von ihm nicht noch einmal befallen wird, wenn man ihn einmal durchgemacht hat. Diese Eigenschaft teilt der Keuchhusten mit Masern, Scharlach und andern Infektionskrankheiten, und sie ist auch ein besonderer Beweis dafür, daß der Keuchhusten thatsächlich eine Infektionskrankheit darstellt. Ein Schutzmittel vor dem Keuchhusten gibt es aber ebensowenig, wie vor Scharlach und Masern. Wenn eine Keuchhusten-Epidemie herrscht, so muß man darauf gefaßt sein, daß auch die eigenen Kinder befallen werden. Es ist ja bei andern Kinder-Epidemien und besonders bei Masern nicht anders. Zwischen letzterem und dem Keuchhusten bestehen überhaupt gewisse Beziehungen. Beide treten häufig bei demselben Kinde zugleich auf. Ja, es ist festgestellt, daß masernkranke Kinder eine förmliche Neigung zu Keuchhusten besitzen, und umgekehrt. Jedenfalls aber schließt eine solche Vereinigung dieser beiden Krankheiten eine ziemlich erhebliche Gefahr in sich, während jede Krankheit für sich meist vollkommen gutartig verläuft. Beim Keuchhusten ist dies indessen nur dann der Fall, wenn das Kind in zweckmäßiger Weise gehalten und behandelt wird.

Früher hielt man für Keuchhusten einen strengen Stubenarrest für selbstverständlich. Das ist jedoch durchaus verkehrt. Vielmehr muß im Gegenteil ein solches Kind, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, sich so viel wie möglich im Freien aufhalten. Doch soll man andere gesunde Kinder nicht zu ihm zulassen, namentlich aber darf man es unter keinen Umständen zur Schule, in den Kindergarten oder dergleichen schicken. Denn bei der hochgradigen Ansteckungsfähigkeit des Keuchhustens würde dadurch eine Epidemie, wenn eine solche noch nicht vorhanden oder noch nicht erheblich ist, direkt erzeugt bezw. verstärkt werden. Ein keuchhustenkrankes Kind muß ferner, damit es die Krankheit gut überstehe, kräftig genährt werden, aber nur mit leichtverdaulichen Speisen, da schwerverdauliche Speisen den Eintritt von Erbrechen bei den Anfällen, wodurch diese noch qualvoller werden, begünstigen. Die Hauptnahrungsmittel sollen Milch und gesprudelte Eier (mit Fleischbrühe und anderen Suppen) sein. Doch müssen Flüssigkeiten möglichst vermieden werden, weil sie ebenfalls das Erbrechen begünstigen. Aus diesem Grunde sollen Milch und Suppen nicht getrunken, sondern mit eingeweichter Semmel oder Zwieback gegessen werden. Weiter muß man alles vermeiden, was den Eintritt des Anfalles selbst begünstigt. Es sind dies namentlich scharfe Speisen und Getränke, sowie eine schlechte rauchige oder staubige Luft. In letzterer Hinsicht muß besonders das Schlafzimmer stets gut gelüftet sein, wodurch man den Eintritt von nächtlichen Anfällen sehr wesentlich beschränken kann. Man lasse also während der ganzen Nacht einen oder mehrere (je nach der Außenwärme), und zwar obere Fensterflügel offen; etwaigen Luftzug kann man durch Aufstellung eines Bettschirmes abhalten.

Zur Abkürzung des ganzen Verlaufes ist in den meisten Fällen ein Ortswechsel, namentlich der Aufenthalt an der See oder im Gebirge, von günstiger Wirkung. Doch ist in den meisten Bade- und Luftkurorten das Hinbringen keuchhustenkranker Kinder — mit Recht — nicht gestattet. — Es gibt ein Verfahren, mittelst dessen es gelingt, die einzelnen Anfälle viel weniger qualvoll zu gestalten. Es ist dies folgender einfache Handgriff: Sobald der Anfall beginnt, faßt man mit dem Zeige- und Mittelfinger beider Hände den Unterkiefer beiderseits unterhalb der Ohrläppchen fest an, setzt beide Daumen dicht aneinander auf das Kinn und schiebt dann den Unterkiefer mit kräftigem, aber doch sanftem Zug und Druck nach unten. Hierdurch wird der Mund geöffnet. Darauf umkreist man mit beiden Händen den Unterkiefer unterhalb der Zunge in der Gegend der Eckzähne und hält dadurch den Mund geöffnet, indem man zugleich das Kind zum tiefen Atemholen auffordert. Dieser Handgriff ist so leicht ausführbar, daß er nicht nur von der Mutter oder Wärterin, sondern auch von den ältern Geschwistern unternommen werden kann. Da er außerdem gänzlich schmerzlos ist, so sträuben sich die Kinder nicht nur nicht dagegen, sondern sie kommen sogar, sobald sie den Anfall herannahen fühlen, zu dessen Ausführung herbeigelaufen, nachdem sie dessen günstige Wirkung kennen gelernt haben. Thatsächlich wird durch diesen Handgriff bei richtiger Ausführung (wozu man nach einiger Uebung bald gelangt) der einzelne Anfall viel weniger qualvoll gestaltet, womit dann auch die Krankheit von ihren Schrecknissen verliert.

Schönheitsoperationen.

Ueber Schönheitsoperationen, wie sie in erster Linie in England oder Amerika an Männern vorgenommen werden, dürften folgende Einzelheiten interessieren: Abgesehen von den mehr oder minder bekannten modernen Verschönerungsmitteln, bei denen die Hygiene ein Wörtchen mitzureden hat, wie Massage, Elektrisieren, Bäder 2c., kommt hauptsächlich die „plastische Chirurgie" zur Anwendung. Es werden allerlei kleine Operationen ausgeführt, von denen die, mit deren Hilfe man allzu abstehende Ohren beseitigt, die häufigste ist. Wie es heißt, geht der kleine operative Eingriff vollkommen schmerzlos von statten. Ob diese vielgerühmte Schmerzlosigkeit nur auf Einbildung des Operateurs beruht, von dem Opferlamm aber nicht bestätigt wird, bleibt dahingestellt. Hinter der Ohrmuschel entfernt die haarscharfe Schere des Naturverbesserers ein schmales Streifchen Haut, nachdem eine Aethereinspritzung die Stelle unempfindlich gemacht hat. Die Ränder der straffgezogenen Haut werden zusammengenäht. Nach zwei bis drei Wochen ist die Wunde geheilt, und das Ohr, dessen Abstehen so viel Aergernis erregt hat, schmiegt sich dicht an den Kopf. Auch die Gestalt des äußeren Ohres kann, wenn sie dem Eigentümer gar zu häßlich dünkt, umgewandelt werden. Man preßt das Organ in eine Holzform, die ihm eine dem Schönheitsideal mehr entsprechende Zeichnung der Muschelwindungen und des Läppchens verleihen soll! Natürlich gehört das Tragen eines solchen Ohrverschönerungsapparates gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Doch der angehende Adonis bleibt nicht auf halbem Wege stehen. Noch viel schlimmeres erduldet er, um dem holdseligen Jünglinge des griechischen Mythus ähnlich zu werden. Schwieriger und nicht ganz ungefährlich, vor allem aber ziemlich schmerzhaft sind „Verschönerungen", welche an dem hervorragendsten Organe des menschlichen Antlitzes, der Nase, vorgenommen werden. Der geschickte Beauty-Spezialist versteht es, Muskeln, Knorpeln und Knochen umzuformen, als wären sie Ton oder Wachs. Unter seinen Händen nimmt die gewaltigste Habichtsnase mäßigere Dimensionen und gefälligere Konturen an; selbst dem armen Cyrano de Bergerac wäre zu helfen gewesen, hätte zur Zeit dieses Champion-Duellisten schon ein Schönheits-Institut existiert. Mit den geeigneten Instrumenten, gewöhnlich mit dem elektrischen „Ecraseur", wird, nachdem die Nasenhaut an der Seite durchschnitten und zurückgeklappt ist, genügend von Nasenbein und Knorpel fortgenommen, um die gewünschte Form zu erhalten. Nun spannt der Operateur die Haut über den umgemodelten Nasenrücken, welcher jetzt einer griechischen Gottheit Ehre machen würde. Die überflüssige Epidermis wird abgeschnitten; bald ist die Naht geheilt, und nach einiger Zeit verblaßt die Narbe, so daß man sie kaum noch bemerkt. Auch der Besitzer einer sehr breiten, fleischigen Nase, welche im späteren Alter die fatale Neigung hat, nach der Spitze zu in einen meist noch in rötlichen Nüancen prangenden Klumpen auszuarten, zeigt sich selten zufrieden mit seinem Riechorgan. Klug und weise ist der also Behaftete, wenn er beizeiten die Wunder der plastischen Chirurgie an sich vollziehen läßt. Handelt es sich nur um zu viel fleischliche Materie, so wird an jeder Seite ein kleiner Einschnitt gemacht, das überflüssige Zellengewebe vorsichtig entfernt und die Wunde wieder geschlossen.

Ganz nach Wunsch kann dann auch ein zu kurz geratenes und zu sehr gen Himmel strebendes Geruchsorgan „umgearbeitet" werden. Der Patient muß eine

in Gips gegossene Nasenform aufsetzen, die am Kopf festgeschnallt wird. Während er diese Gipsmaske trägt, werden wiederholt hypodermische Einspritzungen eines animalischen Präparats gemacht, das in kurzer Zeit mit den menschlichen Körperteilchen verwächst. Die aufgetriebene und mit dem neuen Zellengewebe ausgefüllte Haut paßt sich der künstlichen Form an, und nach beendeter Kur hat sich die impertinenteste Stumpfnase in eine nahezu ideale griechische oder römische Nase verwandelt. Mit Hilfe der eben erwähnten tierischen Substanz, die man unter die erschlaffte, welke Haut injiziert, werden selbst Runzeln mit Leichtigkeit zum Verschwinden gebracht. Es giebt sogar Männer, die nicht davor zurückschrecken, besonders tiefe Furchen durch operative Eingriffe entfernen zu lassen. Der Schönheits-Chirurg schneidet ganz einfach schmale Streifen aus der zu weit gewordenen Epidermis und näht die Hautränder wieder zusammen. Leute mit allen möglichen Verunzierungen des Gesichts, wie Male, Warzen und dergleichen, sind beständig in diesen Naturverbesserungs-Instituten anzutreffen. Nicht selten kommen vornehme Herren, die vor wenigen Jahren die Modenarrheit des Tättowierens mitgemacht haben, zum Beauty-Spezialisten und bitten ihn, sie von den oft recht unheimlich wirkenden Zeichnungen, die ihnen Brust, Rücken und Arme bedecken, wieder zu befreien. Auch dies anscheinend Unmögliche bringt der moderne Schönheitsdoktor zu Wege. Entstellende Narben, die von Unfällen oder Degenhieben herrühren — in Bezug auf letztere teilt der Sohn Albions nicht die Gefühle des Stolzes, die die Brust des deutschen Studenten schwellen — werden gleichfalls fortgebracht oder doch sehr gemildert. S. Tgb.

An die Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung".

(Vom Frauenkomitee Bern, Frau Ryff, Sekretärin.)

Das Zürcher Komitee der Krankenkassen hat eine Enquête betreffend die Wiederaufnahme der Krankenversicherung an alle Krankenkassen der Schweiz erlassen; diese Enquête wird als Druckschrift in deutscher und französischer Sprache herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an Herrn J. Blatter, Lehrer, Konradstraße 68, Zürich III. Die Enquête fußt auf dem Vorschlag von Herrn Staatsschreiber Stüßi sel. von Zürich, welcher auch für Frauen Interesse bietet. — Wir machen alle schweizerischen Frauenvereine auf diesen Vorschlag (S. 16 bis 35 der Broschüre) aufmerksam; obschon der Zeitpunkt für etwaige Vernehmlassung bereits abgelaufen ist, so ist damit die Diskussion noch nicht geschlossen, und es werden gerne Anfragen und Entgegnungen an bezeichneter Stelle beantwortet und entgegengenommen.

Dienstmädchens Rache.

In Wien denunzierte ein entlassenes Dienstmädchen ihre Herrin, Frau Sasse, sie habe als Kostgeberin Pferde- statt Rindfleisch ihren Tischgängern vorgesetzt. Diese klagten vor Strafgericht wegen erlittener Schädigung. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär beantragte die Bestrafung, da die Kläger die Kost nie genommen hätten, wenn sie im klaren darüber gewesen wären, daß man ihnen Pferdefleisch vorsetze. Der Verteidiger vertrat den Standpunkt, das Lebensmittelgesetz lasse sich auf den vorliegenden Fall nicht anwenden, da es nur den öffentlichen Verkauf von Lebensmitteln regle. Außerdem fehle auch das Moment der falschen Bezeichnung, da die Angeklagte das Fleisch, das sie ihren Pensionären vorsetzte, nie als Rindfleisch ausgab, Der Richter sprach Frau Sasse von der Anklage, zum Zwecke der Täuschung Lebensmittel unter falscher Bezeichnung verkauft zu haben, frei. Wenn Frau Sasse ihren Pensionären Pferdefleisch vorsetzte, so war sie dazu berechtigt, weil nicht ausgemacht wurde, daß sie Rindfleisch erhalten sollten. Es sei nicht einzusehen, warum durch die Verabreichung von Pferdefleisch die Kostnehmer in ihrem Rechte gekränkt sein sollten.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6471: Mit welchem Rechte verlangen Sommergäste, daß man für Kinder von 10—14 Jahren, die am gleichen Tisch mit den Erwachsenen essen und sich da auch unkontrolliert selber bedienen, einen ermäßigten Pensionspreis anrechne? Sollte es nicht gerade umgekehrt sein? Kinder dieses Alters — wenn sie nicht besonders guter Art und sorgfältig erzogen sind — machen furchtbare Unruhe, sie belästigen damit die Ruhe und Stille liebenden Gäste, sie verderben viel im Haus und in den Anlagen, und ihr Eßbedürfnis ist durchaus nicht kleiner als dasjenige der Erwachsenen. Eine Pensionsbesitzerin.

Frage 6472: Woher mag es kommen, daß ich, jedem leichteren oder schwereren Unwohlsein vorangehend, stets ein ganz peinliches Kältegefühl im Nacken und hinter den Ohren empfinde? Der Uebelstand macht sich je länger je mehr fühlbar, und zwar zeigt sich diese Erscheinung jetzt auch an warmen Tagen des Abends bei beginnendem Unwohlsein, währenddem beim Wohlbefinden auch die kühlen Tage mich unberührt lassen. Um guten Rat von Erfahrenen bittet Leserin in N.

Frage 6473: Könnte mir eine der werten Hausfrauen einige Adressen angeben von St. Galler Geschäften, die gestickte Musselin- und Batiststoffe führen? Sehr dankbar wäre Eine junge Abonnentin.

Frage 6474: Wie kann man dunkelbraunes Lederzeug (Schuhe) von Flecken reinigen, ohne dem Leder zu schaden? Viel Dank zum voraus M. H. in Th.

Frage 6475: Kann man Salat-Gurken für den Winterbedarf konservieren? Für ein bewährtes Rezept wäre sehr dankbar Junge Hausfrau in T.

Frage 6476: Hat eine ältere Frau, die ihre Kinder erzogen und nun auf eigenen Füßen in der Fremde hat, die in Haushalt und Kindererziehung, sowie auch in Handarbeiten und in Krankenpflege sehr erfahren ist, sich aber zu strenger körperlicher Arbeit, wie Waschen, Böden putzen u. drgl. nicht verpflichten könnte, dagegen aber Korrespondenz und einfache Bücher zu führen befähigt und von taktvollem und anspruchslosem Wesen ist, Aussicht, noch eine ihren Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechende Stellung in nur guter Familie zu finden? Wäre es einer solchen zu raten, ihren Hausstand aufzulösen und ihre Kraft Fremden zu widmen? Könnte sie sich noch ein Heim schaffen, wo sie nach dem Feierabend etwa ein Stündchen für sich haben könnte zur Korrespondenz und zur nötigen Bewegung im Freien? Letzteres, um bei ihrer guten Gesundheit verbleiben zu können. Für freundliche Meinungsäußerungen in dieser Frage wäre von Herzen dankbar Eine ältere Alleinstehende.

Frage 6477: Ich konnte lange Zeit wegen einem Hüftleiden nicht gehen. Nun ist das Uebel gehoben; aber jetzt schmerzen mich immer die Füße, wenn ich sie gebrauche, und zwar sind es nicht die Sohlen, sondern es ist die Rist-Wölbung des Fußes, die mich schmerzt. Ich trage bequeme Halbschuhe mit niederen Absätzen. Läßt sich etwas gegen diese Schmerzen thun? Kann man die schwachen Füße stärken? Für guten Rat dankt bestens Fr. Z. in U.

Frage 6478: Wo bezieht man gerippte schwarzseidene Strumpflängen? Und zu welchem Preis? M. v. J.

Antworten.

Auf Frage 6434: Interessenten wird es angenehm sein zu erfahren, daß die ganze Gegend des Jurafußes entlang, zwischen Genfer- und Neuenburgersee, speziell auch die Gegend um den Neuenburger- und Murtensee und der Nordostabhang des Jura mit der Baselland-schaft föhnfrei sind. M. J.

Auf Frage 6463: Trinkwasser soll in erster Linie hell und klar sein und in der Flasche keinen Bodensatz bilden. Diese Eigenschaften lassen sich leicht prüfen. Den Kalkgehalt eines Wassers kann man auch noch, wenn man geschickt ist, durch Kochen in der Messingpfanne herausfinden. Aber um Verunreinigungen durch chemische oder bakteriologische Agentien zu finden (z. B. durch Typhusgift), braucht es Hülfsmittel, die der Laie nicht haben kann. Sie fragen da am besten den Kantonschemiker. Fr. M. in B.

Auf Frage 6465: Es gibt sehr viele Zahnwasser, die das Gewünschte versprechen; ich befinde mich am besten bei einigen Tropfen Eau de Botol in ein halbes Glas Wasser. Weniger altmodische Leute rühmen namentlich die Salollösungen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6465: Salol-Mundwasser und Salzwasser, dem einige Tropfen Kölnisches Wasser zugesetzt werden.

Auf Frage 6465: Vor allem sind die Zähne durch kundige, gewissenhafte Hand vom Zahnstein zu reinigen und ist das Gebiß in Bezug auf schlechte Wurzeln, hohle Zähne derart in Stand zu stellen, daß ein naturgemäßer Gebrauch dieser Zähne, ein gründliches Kauen der Nahrung ermöglicht wird, was dann aber auch durchgeführt werden soll. Dazu kommt eine systematisch durchgeführte Massage des Zahnfleisches, bestehend in einem sanften, doch nicht zu zaghaft ausgeführten Bürsten des Zahnfleisches in der Richtung von der Wurzel bis zur Krone, also bei den oberen Zähnen abwärts und umgekehrt bei den unteren aufwärts, mit Aufsetzen der Bürste da, wo Lippen und Wange ansetzen. Dies mag dreimal im Tage geschehen und zwar: bei der Morgentoilette, nach der Mittagsmahlzeit und abends vor dem Zubettgehen. Die Verwendung der Myrrhentinktur ist ja recht zweckmäßig, aber gegenüber den andern Maßregeln nicht Hauptsache. Wem die bittere Myrrhentinktur nicht zusagt, der möge Pfefferminz-Alkohol, oder die sehr gut kombinierte Müller'sche Zahntinktur, „Asepedon" genannt, event. auch kölnisches Wasser als Zusatz zu seinem Mundspühlwasser verwenden, um die Massage zu unterstützen. — Meistens sind die zur Mundpflege verwendeten Zahnbürsten viel zu groß. Man gebraucht am besten eine sog. Kinderzahnbürste und bürstet das Zahnfleisch bei halb geschlossenen Lippen, um dann leicht zwischen die alsdann schlaffen Wangen und das Zahnfleisch bis in den Hintergrund der äußeren Mundhöhle zu gelangen. Ein Fachmann.

Auf Frage 6466: Hilft Waschen mit Seife und Soda (notfalls ein ganz klein wenig Chlorkalk) nicht, so bleibt nichts anderes übrig, als das Rohrgeflecht erneuern zu lassen. Das kostet nicht alle Welt, und wenn Sie die Arbeit in einem Blindenheim machen lassen, thun Sie noch ein gutes Werk dazu. Fr. M. in B.

Auf Frage 6466: Das Rohrgeflecht wird auf beiden Seiten vermittelst eines Schwammes und mit Salmiakgeist versetztem Wasser tüchtig abgewaschen. Nach der Prozedur müssen die Möbel in die Zugluft gestellt werden. Bedingung ist, daß das Geflecht schnell trocknet; es muß zur Vornahme der Prozedur also ein windiger Tag ausgewählt werden.

Auf Frage 6467: Jedes Kind soll natürlich ganz gesättigt werden. Wahrscheinlich meinen Sie einen Säugling, den Sie mit der Flasche großziehen wollen. Hierbei kommt es weniger auf die Quantität als auf die Qualität an. Die Nahrung soll so beschaffen sein, daß sie keinerlei Verdauungsstörungen bewirkt und so reichlich, daß das Kind jede Woche an Gewicht etwas zunimmt. Bringen Sie dies nicht selbst heraus, so müssen Sie Ihre Mutter, Tante oder notfalls den Arzt konsultieren; allgemeine Regeln außer der obigen lassen sich nicht geben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6467: Es muß ein gewisses Maß in der Nahrung eingehalten werden, doch ist auch die Konstitution und die körperliche Anlage, sowie allenfalls die bisherige Gewohnheit in Betracht zu ziehen. Gerade diese letztere ist ein Faktor, mit dem sehr zu rechnen ist. Man denke z. B. an unsere jungen Mädchen, die in die französische Schweiz kommen und dort so viel über quantitativ ungenügende Nahrung klagen und vergegenwärtige sich die wirklich minime Nahrungsaufnahme der welschen Töchter, wenn sie in die Ostschweiz kommen. Es soll niemals zu viel Nahrung auf einmal gereicht werden; es ist besser, die Pausen zwischen den einzelnen Mahlzeiten kürzer zu stellen. Die Hauptsache in der Kinderernährung ist die langsame und ruhige Aufnahme der Nahrung. Hierin wird viel gefehlt. Der Fütterungsakt wird von ungeduldigen und mit Arbeit belasteten Müttern viel zu sehr überhastet. Schon deshalb ist die Ernährung an der Mutterbrust der künstlichen weit vorzuziehen, denn bei der ersten Art der Fütterung regelt der Säugling die Schnelligkeit der Aufnahme, bei der letzteren dagegen wird das Kind in oft ganz unnatürlicher Weise zum verhängnisvoll raschen Schlucken genötigt. D. R.

Auf Frage 6467: Ein Kind soll nur sein ganz bestimmtes Maß bekommen, sonst ist Magenerweiterung unausbleiblich. Fr. H.

Auf Frage 6468: Gabeln werden in heißem Seifenwasser mit einem kleinen Bürstchen gereinigt. Gabeln aus Silber oder Christofle poliert man überdies alle Monate einmal mit dem bekannten Silberpulver und Hirschleder. Messer werden nach jedem Gebrauch durch Seifenwasser gezogen und mit Schmirgel oder mit pulverisiertem englischem Sandstein sorgfältig abgerieben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6468: Messer und Gabeln werden aufrecht in einen Topf mit warmem Wasser gestellt, so daß nur die Klingen im Wasser sind, abgewaschen, mit einem in ein gutes Putzpulver getauchten Korkzapfen gut gefegt, nochmals in heißem Wasser gespült und schnell trocken gerieben. Fr. H.

Auf Frage 6468: Die Klingen werden in warmem Sodawasser abgewaschen und nachher mit einem Stück roher Kartoffel, das in Holzasche, Kalk- oder Kreidepulver getaucht wird, gefegt und mit warm gemachter Kleie oder feinen Sägspähnen trocken und blank gerieben. G.

Auf Frage 6469: Verheiraten Sie sich ganz ruhig und mit gutem Gewissen; Sie haben keinerlei Nachteile zu fürchten. Ueber die Sympathie der Seelen, die Bande des Blutes, Zusammengehörigkeit der Familienglieder u. s. w. lassen sich dicke Bände schreiben, aber es ist nichts darunter, was Ihrem Glücke (ich meine selbstverständlich eine Heirat mit Erfüllung aller staatlichen und kirchlichen Formen) im Wege steht. Fr. M. in B.

Auf Frage 6469: Sie brauchen nicht auf die Verbindung mit einem braven Mann zu verzichten, wenn dieser vorurteilsfrei genug ist, über das Rätsel ihrer Herkunft hinwegzusehen. Wenn die Bande des Blutes vernehmlich und mit Sicherheit sprächen, so würden sich da und dort eigentümliche Situationen entwickeln. Die schönste und reinste Sympathie macht sich oft beim allerersten Sehen zwischen zwei sich ganz fremd stehenden Menschen unwiderstehlich fühlbar, währenddem erwiesenermaßen zwischen den allernächsten Blutsverwandten unüberwindliche Abneigung, ja ausgesprochener Haß sich fortgesetzt geltend macht. Halten Sie die Liebe, die sich Ihnen bietet, ohne Bedenken fest. Schaffen Sie sich eine klare Zukunft und dieser sind Sie dann verpflichtet. Der Vergangenheit, die Sie nicht kennen und nicht kennen können, sind Sie nichts schuldig. Ich wünsche Ihnen ein schönes und dauerndes Glück als Entgelt für ihre liebe- und und freudenarme Jugendzeit. Eine greise Leserin.

Auf Frage 6470: Obligationenrecht 346. Aus wichtigen Gründen kann die Aufhebung des Dienstvertrages vor Ablauf der Dienstzeit von jedem Teile verlangt werden. . . . . Die ökonomischen Folgen einer vorzeitigen Auflösung werden vom Richter nach freiem Ermessen bestimmt unter Würdigung der Umstände und des Ortsgebrauchs. — Ich bin der Ansicht, daß Sie die Wärterin jederzeit fortschicken können, aber daß Sie ihr (wenigstens wenn sie ihre Pflicht voll erfüllt hat) über den Lohn hinaus noch eine mäßige Vergütung für die ihr entgehende Verpflegung schuldig sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 6470: Deponieren Sie den Barlohn der Pflegerin beim zustehenden Amt und schließen Sie ganz ruhig die Wohnung. Sie haben Ihre Pflicht reichlich gethan und das weitere dürfen Sie abwarten. C. F.

Auf Frage 6470: Ein einsichtiger Leser, dem wir den Fall vorgelegt haben, sagt, die Pflegerin sei vor die Thüre zu setzen und den offerierten Betrag in dritte Hand zu legen, aber nicht bei dem Arzt, und dann alles weitere abzuwarten.

Neues vom Büchermarkt.

Die Herstellung von Konserven nach der von Frl. Schultheß und Frl. Röthlisberger bearbeiteten 2. Auflage, umgearbeitet und erweitert von Frl. Julie Grüter, Kochlehrerin in Luzern, und Frl. Ida Schneider, Kochlehrerin in Münchenbuchsee. Herausgegeben im Auftrage der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern. Dritte Auflage. Druck und Verlag v. K. J. Wyß Bern, 1902. Preis 40 Cts.

Das vorliegende Werkchen ist durch thatsächliche, nicht nur auf dem Titel stehende Neubearbeitung durch praktisch bewährte und theoretisch gebildete Fachkundige ein vorzüglicher Berater für die Küche geworden. In möglichst einfacher und klarer Darstellung, mit unseren landesüblichen Maßen, Gewichten und Kochutensilien bezeichnet, deklarieren sich die Rezepte als richtiges Eigengewächs: die Hausfrau kann sich an die Angaben halten, denn sie sind erprobt. Es gelangt jede Konservierungsmethode zur Besprechung, so daß das zeitgemäße Büchlein vielerorts sehr willkommen sein wird.

Der Strahler. Erzählung von Meinrad Lienert. Eleganter 8° Ganzleinenband mit Silbertitel und Rotschnitt. Verlag: Art. Institut Orell Füßli in Zürich. Preis Fr. 3. 60, 3 M.

Diese Erzählung des bekannten Autors beweist neuerdings, dessen ungewöhnliches Talent. Realistische Darstellung und eine Bilderkraft und Plastik, wie sie selten getroffen werden, zeichnen das urfrische Werk aus, dem ein eigentlicher Hauch aus den Bergen entströmt. Trefflich sind die Charaktere gezeichnet, die im eigentlichen Sinne mit ihren Vorzügen und Schwächen, mit ihren Tugenden und Lastern dem Leben abgelauscht sind; dabei fehlt es nicht an Seitenblicken in die öffentlichen Zustände hinein, wie sie im Bergland existieren, so daß die Erzählung eine nicht nur anziehende und spannende, sondern auch in mancher Beziehung anregende und belehrende ist.

Die Völker der Erde. Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert. Mit etwa 650 Abbildungen nach dem Leben. 35 Lieferungen zu je 60 Pfg. Lieferung 4—10. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Die neuerschienenen Lieferungen dieser auf weite Kreise berechneten Völkerkunde verdienen das gleiche Lob, das wir den früher besprochenen spenden konnten. Durch die fortlaufende Ergänzung der Schilderungen im Text durch lebenswahre Illustrationen wird eine Anschaulichkeit erzielt, die für ein solches Unternehmen Hauptbedingung ist. Die vierte Lieferung umfaßt die Völker von Australien, denen sich die Stämme des malaiischen Archipels, dieses ausgesprochensten Tropengebiets der Erde, die der Philippinen und der malaiischen Halbinsel anschließen. Auf die Schilderung der Hinterindier folgen China und Japan, deren Völkertypen besonders eingehend charakterisiert werden, dann die Bewohner von Korea und der Liu-kiu-Inseln, die Stämme auf der Insel Formosa und die der Mandschurei und Mongolei, von Ost-Turkestan und Tibet. In der zehnten Lieferung beginnt die Beschreibung der zahlreichen Völkerschaften, die das alte Wunderland Indien bewohnen, mit dem bunten Gemisch der Stämme auf der Halbinsel Vorderindien. Bei durchaus volkstümlicher Haltung umfaßt die Darstellung alle Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf ethnographischem Gebiet. Der Bilderschmuck dieser Lieferungen ist ebenso reich wie mannigfaltig und von echt künstlerischer Ausführung.

Wiener Mode. Heft 22 vom 15. August, das soeben erschienen ist, ist wiederum eine Nummer, die wir mit Befriedigung durchblättern. Wir bewundern die Fülle bestens ausgeführter Illustrationen; sie bilden eine umfangreiche Mustersammlung vornehm wirkender Toiletten für jeden Zweck, sei es für das Haus, den Landaufenthalt, den Kurort oder die Promenade. Besondere Sorgfalt bemerkt man in der Vorführung moderner Hutformen. Einfach, aber elegant und vornehm, dieses Prinzip gilt der Wiener Mode als erstes Gesetz. Nach dem Modenteil, dessen beschreibender Text die Damenwelt gewiß interessieren wird, folgt der Handarbeitsteil. Auch hier wird nur Stilvolles und Mustergiltiges geboten. Das Abonnement kann jeder Dame bestens empfohlen werden, der billige Preis von K. 3. — = Mk. 2. 50 vierteljährlich erleichtert den Bezug des Journals. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die meisten Postanstalten, sowie direkt vom Verlage in Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse von Frau Helene ist der Titel eines bei Th. Schröter in Zürich erschienenen Büchleins, welches ca. 450 erprobte Rezepte zum Einmachen aller Arten Früchte, Beeren, Gemüse, Zubereitung von Obstweinen, Marmelade 2c. in den verschiedensten Arten für einfache und wohlhabende Familien enthält. Das Buch kann bei dem billigen Preise von nur Fr. 1. 35 allen Hausfrauen bestens empfohlen werden.

Wenn . . .

In unerforschten Erdentiefen
Schläft manches edelste Gestein;
Von Sorgen könnt' es uns befreien,
Wenn wir dem Dunkel es entriefen!

So birgt gar manche Menschenbrust
Den ungehobnen Schatz der Liebe,
Der einer andern Leid vertriebe,
Die, ach, von jener nie gewußt.

A. F.

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

36] Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Dann haben ihn die Teufel!" schrie Zilla verzweifelt. „Sie haben mir mein Kind gestohlen — der alte Fuchs hat mich betrogen und überlistet. O, um Gottes willen, helfen Sie mir, Mr. Skelling — fahren Sie ihnen nach — halten Sie sie auf — nehmen Sie ihnen mein Kind ab! Sie sind ihm nachgeschlichen, schon seit Wochen — seit Monaten. O, Mary Clover, um Steffens willen helfen Sie mir — helfen Sie mir!"

In einem Augenblick war Mary vom Wagen hinuntergesprungen und stand neben Zilla auf dem Wege.

„Steigen Sie schnell auf," sagte sie, „schnell! Mr. Skelling wird mit Ihnen den Zigeunern nachfahren."

„Und Sie hier allein auf dem Wege lassen, Mary?" wandte Andreas zögernd ein. „Wollen Sie nicht warten, bis ich den Rücksitz heruntergeklappt habe, dann können Sie auch mitkommen?"

„Nein, nein, es ist keine Zeit — nicht einen Augenblick zu verlieren! Mir wird nichts geschehen," antwortete Mary und drängte Zilla heftig nach dem Tritt des Wagens. Aber Zilla, die sonst so leicht und geschmeidig in ihren Bewegungen war, schwankte, verfehlte das Trittbrett und fiel in Marys Arme zurück.

„O, Mary Clover," rief sie schluchzend und schlang ihre Arme ungestüm um Marys Hals. „Mögen Sie ewig gesegnet sein für diesen einen Augenblick Ihres Lebens! Nun weiß ich, was Liebe Vergebung und Barmherzigkeit heißt — denn ich habe Ihnen so viel Böses zugefügt, Mary Clover, und Sie kümmern sich in meiner Not um mich und wollen mir helfen! Ich an Ihrer Stelle hätte Sie auf dem Wege stehen lassen und wäre lachend vorbeigefahren, um mich zu rächen und Böses mit Bösem zu vergelten."

„O nein, Zilla, das würden Sie nicht gethan haben; es handelt sich ja auch um das arme, liebe Kind — es hat mich nie gekränkt."

„O ja, mein armer Tot! Hören Sie, Mary, er ist nicht Steffens Kind. Vergessen Sie nicht, daß ich das gesagt habe. Wenn ich Sie niemals wiedersehen sollte, vergessen Sie es nicht! Ich sag' es Ihnen, weil es das einzige ist, womit ich wieder gut machen kann, was ich verbrochen — womit ich Ihnen beweisen kann, daß ich nicht mehr ganz so schlecht bin, wie ich war."

Dann kletterte sie auf den Wagen, Mr. Skelling kehrte um, berührte die Stute leicht mit der Peitsche und fort rollte das leichte Gefährt und war bald auf dem dunkeln Wege verschwunden.

Mary setzte sich trotz des Regens auf einen Stein am Wege und brach in Thränen aus.

Ach, endlich hatte sich ihre Seele heimgefunden! Arme Zilla, armes Weib! Solch eine Sünde auf ihrem Gewissen, und nun noch das Kind gestohlen! Mary empfand tiefes Mitleid und Erbarmen für sie.

Der Regen hörte auf, das Mondlicht fiel durch einen Riß in den dunklen Wolken auf Marys thränenüberströmtes Gesicht, in dem trotz der Thränen ein Freudenstrahl aufleuchtete.

„Endlich! endlich!" murmelte sie glückselig und that einen langen, tiefen Atemzug. „Endlich die Wahrheit — Steffen gerechtfertigt! O Gott, ich danke dir, ich danke dir!"

Andreas Skelling hatte sicherlich von diesem Augenblick an trotz seines innigen, treuen Werbens keine Aussicht mehr, Mary Clover zu gewinnen.

XXVIII.
Endlich.

Pfarrer Lorrimer war auch auf der Silberhochzeit gewesen, denn kein Fest in Kramer Forst war vollständig, wenn dieser gute, so allgemein verehrte alte Herr nicht dabei war. Er blieb natürlich nicht lange auf diesen freundschaftlichen Zusammenkünften, und auch bei dieser letzten Gelegenheit war er schon vor Beendigung des Mahles fortgegangen.

Es war noch früh am Nachmittag und John Lorrimer beschloß, nach dem eine halbe Meile entfernten Rilchester zu gehen und sich ein Buch zu holen oder zu bestellen, das in einer der ersten Zeitschriften ausführlich besprochen worden war, und das er zu besitzen wünschte. Er besuchte danach den ihm befreundeten Geistlichen, trank eine Tasse Thee bei ihm und bestieg den einspännigen Omnibus, der täglich zwischen Rilchester und Markton den Verkehr vermittelte und auf seinem Wege Netherby berührte.

Um diese Zeit floß bereits der Regen unaufhörlich hernieder, und als der Omnibus den steil ansteigenden Weg überwunden hatte, der aus dem blühenden, lachenden Thal, in dem Rilchester liegt, nach dem rauhen Hochplateau von Kramer Forst führte, war es beinahe Abend geworden. Ein derber, kräftiger Pächter aus Markton, mit einem dicken Knotenstock bewaffnet, war der zweite Insasse des Omnibus. Beide hatten sich nach freundlicher Begrüßung in ihre Ecke zurückgelegt und überließen sich einem sanften Schlummer.

Plötzlich hielt der Wagen auf dem halben Wege zwischen Rilchester und Netherby an. Dies außergewöhnliche Ereignis erweckte und ermunterte Mr. Lorrimer sogleich vollständig; aber noch ehe er sich nach der Veranlassung des erstaunlichen Vorganges erkundigt hatte, öffnete auch schon der Kutscher die Thür und steckte seinen Kopf in den Wagen.

„Entschuldigen Sie nur, Herr Pfarrer, aber ich denke, da vor uns auf dem Wege ist etwas los."

„Was los?"

Hier ermunterte sich auch der athletische Mitpassagier.

„Was meint Ihr, Jim Stine? Was ist los?"

„Vielleicht kommen die Herren heraus und sehen selbst."

Schnell stiegen beide Passagiere aus und bemerkten sogleich, daß sich vor ihnen auf dem Wege eine ungewöhnlich erregte Szene abspielte. Sie sahen einen großen und einen kleinen Wagen, sie hörten Rufe und Geschrei, besonders die hohen Töne einer Frauenstimme, dazwischen rohe Flüche und das dumpfe Geräusch kräftiger Püffe und Schläge.

Der athletische Pächter, der von jedem Krawall magnetisch angezogen wurde, schwang seinen Knotenstock und rief laut:

„Vorwärts, Herr Pfarrer, vorwärts! Da ist der Teufel los Wenn wir schnell machen, können wir noch mit dabei sein!"

„Es sind die verdammten Zigeuner," keuchte er, als sie nahe kamen. „Sie werden wieder einen ihrer verfluchten Streiche losgelassen haben."

Ein wüstes Durcheinander erwartete die beiden Männer. Ein zweirädriger Wagen mit einer Stute war an einem Baum angebunden, das geängstigte Tier bäumte sich hoch, so daß es den Wagen in Gefahr brachte. Mitten auf dem Wege stand ein Zigeunerkarren, dessen Pferd zwischen der Doppeldeichsel hülflos auf der Seite lag; ein buckliger Mensch riß und zerrte wie toll an den zerrissenen Strängen. Dicht neben dem Zigeunerwagen rangen, zu einem dichten Knäuel geballt, mehrere Menschen miteinander. Die ganze Szene wurde von einem schwachen, flackernden Licht einer Laterne beleuchtet, die ein altes Weib mit einem Hexengesicht zu einem der schmalen Fenster des Wagens herausbaumeln ließ. Das Weib rief Flüche und Hetzworte auf die Köpfe der Kämpfenden herab, dazwischen hörte man das wahnsinnige Geschrei eines anderen, rasenden, verzweifelten Weibes und aus dem Innern des Karrens die kläglichen Jammerlaute eines Kindes.

Der Pfarrer und sein Begleiter sahen sogleich, daß der Kampf ein ungleicher war, denn es kämpften drei Männer gegen einen Mann und eine Frau. Ohne die geringste Zeit beim Abwägen von Recht und Unrecht der einzelnen Parteien zu verlieren, stellte der Pächter seine nicht zu verachtende Kraft augenblicklich in den Dienst der schwächeren Partei und theilte rechts und links wuchtige Hiebe aus, und auch der Pfarrer blieb nicht hinter ihm zurück. Der zurückgebliebene Jim Stone näherte sich nun auch dem Kampfplatze und brachte neue Verstärkung für die anfangs so schwache Partei. Aber die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes wurde plötzlich durch ein unerwartetes Ereigniß grausam zerstört.

Durch das Fenster des Karrens schob sich auf einmal ein Kopf mit verwildertem, grauem Haar und ein brauner, mit einem schmutzigen, roten Tuch umwickelter Hals. Das Licht der Laterne fiel auf ein durch unbändige Leidenschaft verzerrtes Gesicht — dann fuhr ein Arm heraus und eine wütende Stimme rief:

„Du Teufelsweib? Du Verräter an deines Vaters Volk! Nimm das! und nimm das! und sei verflucht in alle Ewigkeit!"

Ein Blitz — ein Knall — ein Rauchwölkchen! Ein Todesschrei aus Frauenmund — dann Stille — unheimliche Stille — der Kampf war beendet!

Im nächsten Augenblick drängte sich eine kleine Gruppe tödlich erschrockener Männer um den gefallenen Körper einer Frau, während der grauhaarige Zigeuner von Allen unbeachtet die steile Anhöhe an der einen Seite des Weges hinaufrannte, um sein Leben in Sicherheit zu bringen.

Da unterbrach die Stille der klägliche Schrei eines Kindes:

„Mutti, Mutti, laßt mich zu Mutti!"

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Was mich zog.

Ich frug sie nicht nach Geld und Gut,
Nach Titel nicht und Rang,
Ich frug nur: „Bist du mir auch gut?
Ich liebe dich schon lang!"

Ich forschte nicht, wie alt sie sei,
Ich dachte nicht daran;
Ihr Kinderauge lieb und treu,
Das hat's mir angethan.

Mich lockte an nicht die Gestalt,
Nicht Herkunft, noch Geblüt;
Mich zog mit liebender Gewalt
Ihr goldenes Gemüt.

Eugen Sutermeister.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. M. in A. In den Kinderherzen ruht ja ein köstliches Mitleid, aber bei der großen Beweglichkeit, bei den so raschen Schwankungen des Gefühls und der Empfindung darf man die jungen Wesen nicht anhaltend unter dem Druck und unter den Folgen von trüben Empfindungen belassen. Die Wärterin und Gesellschafterin der Kinder muß mitteilsam und fröhlich sein. Von einem mürrischen und wortkargen Wesen ziehen die Kinder sich zurück, so daß bald die nötigen erziehlichen Berührungspunkte mangeln. Die Wahl kann also nicht schwer sein für Sie.

Frl. M. A. in S. Vielleicht sind Ihre Angehörigen durch den Titel „Haushälterin" oder Wirtschafterin" zu beruhigen, und Sie müßten den Sachverhalt am Ort Ihrer künftigen Wirksamkeit zuerst klar legen. Es ist anzunehmen, daß es dort keinen Unterschied machte, ob sie eine höhere Angestellte oder eine Magd engagierten wenn sich Bezahlung und Leistungen dabei gleich bleiben. Machen Sie wenigstens den Versuch. Man muß kleinlicher Anschauung eben kluger Weise Rechnung tragen.

Besorgte Mutter in A. Lassen Sie das Mädchen zuerst im Haushalt thätig sein und zwar nicht blos spielend, wie dies so vielfach geschieht, sondern unter strammer Leitung und von der Picke auf. Das Mädchen muß dadurch zur Ueberzeugung gebracht werden, daß die selbständige Besorgung eines Haushaltes nicht nur Muskelarbeit erfordert und somit von untergeordneten Intelligenzen besorgt werden kann, sondern daß es dazu auch einer großen Dosis von rascher Auffassungsgabe und fortlaufendem Verständnis bedarf, ja daß es vermöge dieser geistigen Fähigkeiten möglich ist, die körperliche Arbeit um die Hälfte zu reduzieren. Aus dieser Einsicht erwächst das Interesse an der häuslichen Arbeit und mit dem Interesse stellt sich auch die Freude und das Bestreben ein, das interessante Gebiet zu beherrschen. An der Hausarbeit kann das Mädchen erstarken und gesunden, so daß es nachher mit sicherem Erfolg in eine andere berufliche Thätigkeit eintreten kann. Von 1 — 2 Jahren hauswirtschaftlichem Wirken werden die Mädchen nicht ungeschickt für eine später zu betreibende berufliche Arbeit, denn sie haben dabei aufmerken, beobachten, denken, abwägen und berechnen gelernt. Läßt man dagegen der Schule zuerst eine berufliche oder industrielle Bethätigung folgen, oder wird die Schule ohne Unterbruch bis in das 17. und 18. Jahr fortgesetzt, so hält es nachher sehr schwer, zur hauswirtschaftlichen Thätigkeit überzugehen und darin die nötige Lehre zu machen. Und wenn im guten Fall auch noch ein Anlauf dazu gemacht wird, so fehlt die Ausdauer und es bleibt bei dem kläglichen Versuch. Ueberwinden Sie Ihre weichlichen Bedenken. Sie werden es nicht zu bereuen haben. Und zum Ueberfluß können Sie ja die zwei „Haushaltungsjahre" in die welsche Schweiz verlegen.

Treue Leserin in A. Zur brieflichen Erörterung von derartig wichtigen Angelegenheit erfordert es viel mehr Zeit, als uns zur Verfügung steht. Auch müßten wir, um in solchem Fall Rat erteilen zu dürfen, über den Sachverhalt viel genauer informiert sein. Wir sind zu einer mündlichen Besprechung bereit, sofern Sie sich zu einer uns passenden Zeit bei uns einfinden wollen.

Bekümmerte Mutter in E. Solch ängstliche Bevormundung läßt kein junger Mann sich gerne gefallen. Belehrung, Vorstellung und Ermahnung, das sind die Mittel, die der Mutter zustehen und diese werden bei einem gutgearteten, nach Vervollkommnung strebenden und liebevollen Sohn genügen. Fehlen aber diese Eigenschaften oder sind gar gegenteilige vorhanden, so bleibt der Mutter nichts anderes übrig, als die Hoffnung und das Vertrauen auf die Einwirkung der Schule des Lebens. Da amtiert ein guter Schulmeister.

Sucht eine arbeitstüchtige, anständige, nicht als gewöhnliche Dienstmagd taxiert sein wollende Person (Mädchen, Witwe oder sonst alleinstehende Frau) auf die Dauer einen angenehmen, häuslichen Wirkungskreis, wo sie bei bester Behandlung, Bezahlung und Unterkunft die einfach aber gut gehaltene Küche und die Aufrechterhaltung der Reinheit des Hauses zu einem bestimmten Teil übernehmen würde? Für grössere Reinigungsarbeiten kommt regelmässig eine Hülfskraft ins Haus. Anfragen unter Bezeichnung 2031 A werden nach Bekanntgabe der bisherigen Thätigkeit und Angabe von Ref.renzen gerne beantwortet. [2031

BEI SCHWÄCHE-ANWANDLUNGEN.
Durch Ermüdung oder die Hitze verursachten Ohnmachtsanfällen wende man den Pfeffermünzgeist **„Ricqlès"** an, indem man die Schläfen und das Genick damit einreibt. Sofortige Wirkung ist gewiß. Man verlange stets **„Ricqlès"**. Außer Wettbewerb. Mitglied des Preisgerichtes. Paris 1900. (H3611 X) [1880

Kräftigungsmittel.
951] Herr **Dr. Kutpers** in **Mannheim** schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Hämatogen **ist einfach ekstatant.** Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit ca. 3 Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenpräparate haben bei diesem Fall stets fehlgeschlagen, **und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Hämatogen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht.**" Depots in allen Apotheken.

Lungenleiden. **Antituberkulin** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50. Versandt durch die Markt-Apotheke in Basel, Marktplatz 30. [1954

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Für ein Frauenzimmer, das eine einfache, aber gute Küche selbständig zu besorgen versteht, welches diejenige Reinlichkeit liebt, die in einem feinen Haushalt sich von selbst versteht und welches an einen guten Umgangston gewöhnt ist, ist Stelle offen in einem feinen Privathause. Im Haushalt wird in bestimmten Zwischenräumen die Wasch- und Putzfrau gehalten. Sämtliche Küchenbedürfnisse werden ins Haus gebracht. Das Haus ist mit allen wirtschaftlichen Bequemlichkeiten ausgestattet und ist sehr schön und gesund gelegen. Guter Umgangston und hoher Lohn sind einer anständigen und tüchtigen Person gewährleistet. Offerten mit Zeugnisabschriften und wenn möglich mit Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre G 2027. [2027

Haushälterin

***gesucht** zu einzelnem Herrn aufs Land. Lohn 50 Fr. monatlich. — Muss perfekt kochen können, von guter Herkunft sein und beste Zeugnisse besitzen. Eintritt nach Belieben. (Zà 9314)*
*Schriftliche Anmeldung mit **Abschrift** der Zeugnisse nimmt entgegen sub Chiffre **Z G 5057** die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** [2025*

Eine konfirmierte Tochter aus rechtschaffener Familie wünscht die Hausgeschäfte und das Kochen zu erlernen unter freundlicher Anleitung. Es wird aber nur auf eine kleine Familie reflektiert oder auf einen Haushalt, wo für die schweren Arbeiten eine Magd gehalten wird. Die Suchende kann gute Zeugnisse vorweisen, sowohl von der Schule als von dem Geschäftshaus, wo sie für längere Zeit thätig war. Gefl. Offerten unter Chiffre F R 2016 befördert die Expedition. [2016

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

Eine TADELLOSE BÜSTE
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S
PILULES ORIENTALES
die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern
ein Graziöses Embonpoint erzeugen.
Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Aph. P. Doy & F. Cartier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Aph. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris
(H 2946 X) [1383

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter.
14. Jahrgang.
Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis dem Münster, Bern.
Kursleiter: **Alex. Buchhofer,** Chef. Verfasser und Herausgeber des „Schweizer Kochbuch".
Goldene Medaillen der Kochkursausstellungen Frankfurt a. M. 1900, Paris 1901.
Vor Neujahr werden nur **zwei** Kurse abgehalten: **I. Kurs vom 1. September bis 3. Oktober, II. Kurs vom 6. Oktober bis 7. November.** Für auswärts Wohnende Kost und Logis im Hause. Prospekte gratis und franko. (H 4035 Y) [2023

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren,** Linthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing; Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gebr. Quidort,** od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann, Höchst** a. M.
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

Eine achtzehnjährige, wohlerzogene Tochter aus guter Familie und von angenehmer Erscheinung, sucht Stelle als Kinderfräulein oder als Ladentochter. Gefl. Offerten unter Chiffre T 2005 befördert die Expedition. [2005

Ein Fräulein aus gutem Hause, in sämtlichen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren durch mehrjährige praktische Thätigkeit und Inhaberin eines Diploms als Arbeitslehrerin sucht passende Stellung. Die Suchende ist gesetzten Alters, pflichtgetreu und von ernster Lebensauffassung und kann vorzügliche Atteste vorweisen. Vorgezogen wird eine Stellung im Ausland, privat oder im Hotelbetrieb. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre C 2007. [2007

Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stelle zu Kindern oder als Zimmermädchen in ein gutes Haus. Suchende ist tüchtig in der Weissnäherei und im Flicken und kann mit Zeugnissen dienen. Gefl. Offerten befördert die Expedition sub Chiffre A 20. [2026

Ein in der Küche tüchtiges Mädchen, welches die Reinlichkeit liebt, findet gute Stellung in einem feinen Privathaus. Lohn und Behandlung sehr gut. Offerten unter Chiffre 2028 befördert die Expedition. [2028

***Gesucht** wird für **Genf** (Schweiz) eine tüchtige [2024*

Haushälterin,

*der französischen Sprache etwas mächtig, die Kochen und Nähen versteht. Familienanschluss. Anerbieten mit Photographie erbitte unter **P 7061 X** an **Haasenstein & Vogler, Bern.***

Gesucht in gutes Privathaus in Zürich ein tüchtiges, reinliches und zuverlässiges Zimmermädchen, welches im Zimmerdienst, Servieren, Nähen und Schneidern tüchtig und selbständig ist. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit nebst Zeugnisabschriften sind unter Chiffre M 2020 an die Redaktion dieses Blattes zu richten. [2020

Eine im Haushalt durchaus erfahrene Frau von guter Bildung und guten Manieren (Witwe), auch in Besorgung eines Ladens und in den Handarbeiten bewandert, sucht Stellung zur selbständigen Besorgung eines kleineren Haushaltes oder als Wirtschafterin. Gefl. Offerten unter Chiffre M 2006 befördert die Expedition. [2006

Eine Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo sie beim Kochen und allen häuslichen Arbeiten mithelfen könnte. Offerten unter Chiffre 2019 befördert die Exped. [2019

Eine Tochter aus gutem Hause sucht Stelle in eine Privatfamilie neben einer Dienstmagd oder auch Ladenstelle. Aufs Land bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre BB 2013 befördert die Expedition. [2013

Ein junges Mädchen vom Lande, anständig, treu und bescheiden, findet Stelle als Hülfe der Haushälterin, wo es sich in allen Hausarbeiten perfekt machen kann. Gute Behandlung und mütterliche Fürsorge. Bei Achtsamkeit und Anstelligkeit ist nach Verlauf einer bestimmten Zeit Anstellung als bezahlte Hülfe zugesichert. Anmeldungen von Eltern oder Vormündern nimmt die Expedition zur Beförderung entgegen unter Chiffre A 2017. [2017

Ein arbeitslustiges junges Mädchen, das die ihm aufgetragenen häuslichen Arbeiten flink und sauber verrichtet und Fremden mit der nötigen Zurückhaltuug begegnet, findet gute Stellung bei einer einzelnen Dame, wo es mütterliche Ueberwachung findet. Entsprechender Lohn und gute Nachhülfe in den Kleidern bei zufriedenstellenden Leistungen und gutem Charakter. Bleichsüchtige oder Mädchen aus der Fabrik wollen sich nicht melden, da das Mädchen auch die Wohnung blank halten und waschen muss. Offerten unter Chiffre: „Hausmädchen" 2018 befördert die Expedition und werden diese im Verlauf von 14 Tagen beantwortet, da die Gesuchstellerin momentan reist. [2018

Ein Fräulein aus guter Familie, deren Muttersprache das Französische ist, die aber auch deutsch versteht und es ordentlich spricht, sucht Stelle als Gesellschafterin und Stütze einer einzelnen Dame, oder zu jungen Fräulein, um dieselben in der Conversation zu fördern, auch zur Ueberwachung und Besorgung von Kindern. Die Betreffende wird bestens empfohlen. — Gefl. Offerten unter Chiffre F 2015 befördert die Exped. [2015

Für Modistinnen.

In guter Lage Oltens ist ein best frequentiertes Modisten- und Blumengeschäft zu verkaufen. Rendite nachweisbar. Bedingungen günstig.

Auskunft unter O 26 O durch Orell Füssli-Annoncen, Olten. [2011

H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco. [1585

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hülfesuchend an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, um von meinem seit zehn Jahren währenden Magenleiden geheilt zu werden. Nach Gebrauch einer sechswöchentlichen Kur wurde ich vollständig geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund. Alle Magenkranke wollen sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, Buch und Fragеformular kostenlos zu senden. Minderbemittelten wird gerne eine Ermäßigung der Kurtage gewährt.

Emma Rüegg in Wernetshausen
1720] pr. Hinweil, Kt. Zürich.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
1899] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.
Hausierer werden nicht gehalten. Hausierer werden nicht gehalten.

Um Schlank zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene **"Vesiculosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie *führen nicht ab*, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo"** sind selbst den **delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr **zweimonatliche Behandlung** ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an **Herrn J. RATIÉ,** Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.** [1864
Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".
H 3945 X)

Suchard's „Milka" besteht aus den feinsten und ausgewähltesten Rohmaterialien und bildet demgemäss ein ebenso leicht verdauliches wie stärkendes Nahrungsmittel ohnegleichen. Suchard's „Milka" ist wegen ihres stark hervortretenden Rahmgeschmackes und ihrer exquisiten Feinheit eine überall gesuchte und beliebte Dessert-Chocolade. Eine Tafel Milka von 100 Gr. enthält ebensoviel Nährstoff als eine gute Mahlzeit. [1962

FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix"** ist das vorzüglichste, älteste
Waschmittel
nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten
Redard & Cie. in Morges.
Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H. 3300 L) [1986

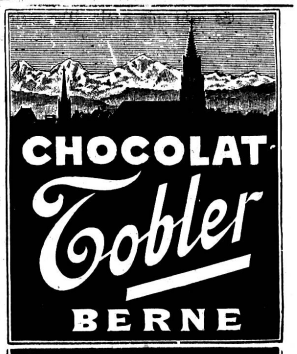
Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Unübertrefflich gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [1812
Nur echt mit dem Namenszug
Bergmann
auf der Etikette.

Papeterien

à Fr. 2.— [1989
enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier,** 100 **Couverts,** 1 Bleistift, 1 Federhalter, 1 Stange Siegellack, 12 Stahlfedern, 1 Radiergummi, 1 Flacon Tinte und Löschpapier. Hiezu gratis nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Zusammen in einer Schachtel nur **Fr. 2.—** franko b i Einsendung, sonst Nachn. (5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—)
A. Niederhäuser
Papierwarenfabrik, **Grenchen.**



SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT 1584

Marwede's Moos-Binden
(**Menstruationsbinden**) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [1975
Peters & Co., Zürich V, Forchstr. 51.

Walliser Aprikosen

für Tisch, extra Qual., 5 kg. Fr. 3.75, 10 kg. 7 Fr., zum Einmachen Fr. 3.20 und 6 Fr. frc.
(H 3609 L) **Fellay Em., prop., Saxon.** [1999

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Kaiser-Borax

Chemisch reiner, feinst pulverisierter Borax für mediz. Zwecke, in Cartons zu 15, 30 und 75 Cts.

Der chemisch reine **„Kaiser-Borax“** ist das sicherste und beste **antiseptische Mittel gegen wunde Haut**, bewährt sich vortrefflich als Vorbeugungs- und Heilmittel **gegen wundgelaufene Füsse, gegen aufgerissene Fersen, gegen Wundsein überhaupt** und ist ein **Radikalmittel gegen Fussschweiss.** Als **Gurgelwasser** leistet eine Kaiser-Borax-Lösung vortreffliche Dienste zur **Mund und Zahnpflege.** [1848

Zu beziehen durch die Droguerien, Apotheken und Kolonialwarengeschäfte. **Nur echt**, wenn in **roten** Cartons mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!**

Sanitätsgeschäft

M. Schaerer & Co.

BERN

Marktgasse 12 und 14
hält stets alle Frauen-Artikel auf Lager.

„Hera“ das Zukunftskorsett!
Leibbinden, Monatsbinden, [1982
alle Wochenbettartikel.
Unterlagstoffe, Irrigatoren etc.
Verbandstoffe aller Art.

Damen-Bedienung.

Amerikanische [2002

Beeren-Pressen

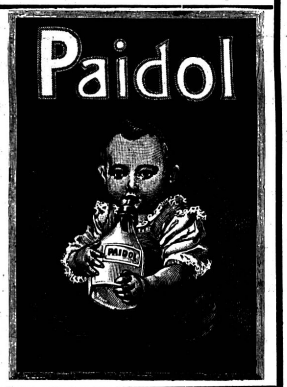
welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, liefert **verzinnt** und **emailliert** à Fr. **12.—** per Stück franko per Post

Lemm-Marty, St. Gallen.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576



Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
1587] **Ennenda.**

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nähmittelfabrik
1946] **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

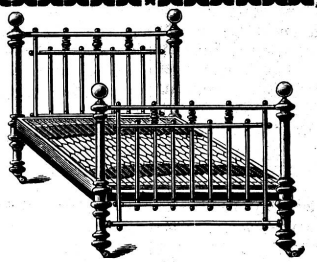
[1412

Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50% Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 3/4 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.



Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

Marque Déposée Stern

hat sich von allen Systemen als das **vollkommenste** bewährt. Sie besitzt eine

vorzüglich regulierte Elasticität,

wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,

entspricht allen Anforderungen der Hygiene

und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit.** — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über

Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung
versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819

H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Fussgeschwür.

Auf Ihre werte Anfrage teile Ihnen gerne mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von dem schmerzh. **Fussgeschwüre,** welches mir das Gehen sehr erschwerte, vollständig geheilt worden bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. In Zukunft werde mich in Krankheitsfällen stets an Sie wenden, auch werde Ihre Anstalt andern Leidenden empfehlen. Lüeholz b. Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gottfr. Bregenzer. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Gottfr. Bregenzer im Lüeholz dahier beglaubigt: Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gemeinderatskanzlei Hombrechtikon, Kt. Zürich. Pfenninger, Gemeindeschreiber. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 207, **Glarus.** [1690

Wichtig für Damen.

Sophie Koch's

Dépilatoire

entfernt Gesichts- und Armhaare unschädlich, schnell und glatt. (H 6. 7393) [1965

Dépôts in Lausanne: Pharmacie Morin Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.
In Basel: in der „Schwarzwaldapotheke“ am Bad. Bahnhof; E. Voigt, Bäumlein-Droguerie, Freiest. 91.
In Zürich: in der Central-Apotheke.

Sophie Koch, Frankfurt a. M.

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wichsen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum! Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)

Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,

(Direkter Détail-Versand.)

Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den **gesetzl. geschützt. Namen „Praktikol“ und die Firma,** da minderwertige Nachahmungen existieren.

Dépôts: *Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick Heiden. Stahel-Uster, Uster. J. Holderegger, Teufen*

(Forts. folgt.) [1964

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1733

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2029

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-**Geschäft d. Schweiz

Herren-, Damen-Nouveautés

meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742 Muster- u. Modebilder franco.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden

aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478

Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [1855

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Erhältlich überall in Mineralwasserhdlgn. Apotheken, Hôtels & Restaurants

Passugger Tafelwasser.

ist das beste diätetische Erfrischungsgetränk.

(H 1834 Ch) [2034

Hotel und Pension Alpina-Tschiertschen. 1351 Meter ü. M.

2½ Poststunden von Chur. Kürzeste Route nach und von Arosa.

50 Meter ob dem Dorfe in freier, geschützter und einzig schöner Lage. Herrliches Alpenpanorama. Lohnende Ausflüge. Nahe Waldpromenaden. Luft-, Molken- und Wasserkuren mit den Heilquellen von Passug. Komfortabel eingerichtetes Haus. Pension incl. Zimmer und Bedienung von 5 Fr. an. **Keine Herbstnebel, der September ist der schönste Monat im Jahr hier oben und bleibt das Hotel bei reduzierten Preisen den ganzen Monat offen.**

Prospekte und nähere Auskunft durch [2030

(H 1833 Ch) *Telephon.* ***Fr. Brenn.***

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg!

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Liebig's Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung

Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute. [1646

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- **Leinen**

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

Ein altes **Vorurteil** ist die Meinung, dass Strickgarne mehrfädig sein müssen.

Durch Verwendung von vielen (4—10) einfachen Faden ist es allerdings leicht einen egalen Zwirn herzustellen. Damit dieser weich wird, darf man solche Strickgarne aber nur lose drehen. Im Gebrauche werden die feinen Faden, einer nach dem andern, einzeln leicht verdorben, die Strümpfe haben sofort Löcher. (Zag 1513)

Bei unsern neuen, 2fachen Strickgarnen

Lang-Garn

Nr. 5/2 fach und 7/2 fach und

Gold-Garn

Nr. 12/4 (2×2) fach

ist durch Verwendung des **allerbesten** Materials (unvermischte Makobaumwolle die Egalität des Garnes gleichwohl erreicht worden. Durch die schärfere Drehung erhält das Garn aber nicht nur ein **schöneres, perliges** Aussehen, dasselbe verarbeitet sich auch viel besser und teilt sich nicht auf. Das Gestrickte wird weicher, poröser (schweissdurchlässiger) und erweist sich im Gebrauch als **äusserst haltbar.** Der grosse, stets noch zunehmende Erfolg dieser von uns vor 3 Jahren eingeführten, neuen Garnart, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Unsere 2 fachen Strickgarne wolle man ausdrücklich in Originalaufmachung (bei Knäuel Etiquetten, bei Strangen Papiermanchetten mit unserer Firma) verlangen. Diese verbürgt die Echtheit unserer Ware, für deren stets **gleichbleibende vorzügliche Qualität** wir namentlich auch mit Rücksicht darauf, dass wir als **einzige** Strickgarnzwirnerei über **eigene Spinnerei** verfügen, trotz billigen Preisen unbedingt garantieren können. [1792

Makospinnerei & Zwirnerei Reiden:

Lang & Co.

Unsere Garne sind überall erhältlich.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN ZÜRICH **Jordan & Cie**

Mittlere Bahnhofstrasse 60.

Meterweise. Muster franko. [1734

Maassanfertigung — tailor made.

Alkohol-freie Weine

MEILEN

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459

H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

KRAMPFADERN

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65

Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

1547

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko. [1947

E. Schildknecht-Tobler

ST. GALLEN.

Telephon Nr. 685 Telephon Nr. 685

Modell 1899. Patent 18516.

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter Unterschrift** bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).

Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).

Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).

Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).

Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.

Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).

Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.

Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.

Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.

Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin. Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt)

Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).

Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.

Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.

Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen.

Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.

Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.

Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).

Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.

Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.

Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140, Loxten b. Versmold, Westfalen.

Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.

Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.

Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.** [1509